Kindgerechte Mediennutzung – Einflüsse von Medien auf die Sprachentwicklung

Eine skeptische Haltung gegenüber Mediennutzung im Kindesalter ist weit verbreitet. Nicht selten wird elektronischen Medien vorgeworfen, vor allem jüngere Kinder in ihrer Entwicklung zu hemmen oder gar zu schädigen. Mögliche Potenziale der Medien werden dagegen oft unterschätzt.

Dabei kann die Frage, ob Medien an sich gut oder schlecht für Kinder sind, gar nicht allgemeingültig beantwortet werden. Vielmehr gibt es komplexe Wechselwirkungen zwischen den Eigenschaften des Kindes, Charakteristika des Mediums, Vermittlung von Inhalten und dem Kontext der Mediennutzung.

Es kommt also nicht nur darauf an wie oft und wie lange ein Kind Medien nutzt (Quantität der Mediennutzung), sondern auch darauf ob Eltern sich mit dem Kind über Medien austauschen, welche Inhalte die Kinder schauen und ob sie dieses alleine oder in Gesellschaft tun (Qualität der Mediennutzung).

Weil Diskussionen über kindgerechte Mediennutzung und deren Einflüsse auf die Sprachentwicklung oft sehr emotional geführt werden und Argumente selten wissenschaftlich fundiert sind, haben wir für Sie Daten und Informationen aus (aktuellen) wissenschaftlichen Untersuchungen rund um das Thema zusammengetragen.

Die wichtigste Voraussetzung und effektivste Möglichkeit für den Spracherwerb des Kindes ist die Interaktion zwischen der erwachsenen Bezugsperson und dem Kind.

Aber auch Medien – vorausgesetzt sie werden sinnvoll eingesetzt! – können positive Wirkungen auf die Sprachentwicklung von Kindern haben.

Da Massenmedien nicht an den aktuellen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes (also an individuelle Bedürfnisse und Fähigkeiten) angepasst sind, ist es eine wichtige Aufgabe der Bezugspersonen, ein Medienformat auszuwählen, das zum Kind passt.

Dabei sollten diese förderlichen Aspekte beachtet werden:

- **angemessener Sprachgebrauch** und **kindgerechte Inhalte**

- **nur eine Tätigkeit zur selben Zeit** (nicht nebenbei oder im Hintergrund Fernseher laufen lassen)
- wenn möglich **interaktive Elemente** und **gemeinsame Mediennutzung (Co-Viewing)**
- **Bewegungsmöglichkeiten** als Ausgleich zum Medienkonsum bieten.

Bei der Auswahl eines passenden Mediums kann auf unterschiedlichste Formate aus vier verschiedenen Kategorien zurückgegriffen werden:

1. **Audio-visuelle Medien** (z. B. Fernsehen) haben das geringste Sprachförderpotenzial. Kinder brauchen gewisse Erfahrungen mit diesen Medien, um die Inhalte konzentriert wahrnehmen, verarbeiten und abrufen zu können. Außerdem können die bewegten Bilder vom sprachlichen Input ablenken.

   Tipp: Erst 6-7-jährige Kinder entwickeln zunehmend die Fähigkeit, den roten Faden in Filmen wahrzunehmen. Schauen Sie sich die Sendung gemeinsam mit dem Kind an (Co-Viewing). Sprechen Sie über das Gesehene und klären Sie Verständnisfragen, denn durch das Gespräch wird die Sprachverarbeitung angeregt. Verständnisschwierigkeiten können überwunden und neue Worte besser behalten und in den Alltag übertragen werden. Vermeiden Sie dramatische oder unheimliche Inhalte, da sie im Gedächtnis bleiben und zu Ängsten und Aggressionen führen können.

   Geben Sie dem Kind Zeit, sich nach dem Fernsehen auszutoben.

2. **Print-Medien** (z. B. (Bilder-)Bücher, Zeitschriften) bieten dem Kind Bildungssprache an, die sich durch vollständige Sätze, präzisen Wortgebrauch und grammatikalische Korrektheit auszeichnet. Sie haben ein hohes sprachförderliches Potenzial, wenn sie dialogisch angeboten werden. Das heißt, auch hier kommt es auf die Interaktion zwischen erwachsener Bezugsperson und Kind an.

   Tipp: Bilderbücher sind das wichtigste Medium für 0-2-jährige Kinder. Aber auch für 3-5-Jährige ist regelmäßiges Vorlesen wichtig. Lassen Sie das Kind Bilder benennen und beschreiben, sprechen Sie mit ihm über das Gelesene und lassen Sie es überlegen, wie die Geschichte weitergehen könnte.

3. **Auditive Medien** (z. B. Hörspiele) haben den Vorteil, dass das Kind nicht durch Bilder oder Videos von der Sprache abgelenkt wird. Wenn sie das Interesse des Kindes wecken, sprechen auditive Medien die Sprachverarbeitung an und haben einen positiven Effekt auf die Sprachentwicklung. Damit sind sie eine gute Alternative zum Fernsehen.

   Tipp: Vor allem für 3-5-jährige Kinder spielen Hörmedien eine große Rolle. Gewähren Sie dem Kind Wiederholungen, denn je öfter der sprachliche Input gehört wird, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass sich die Kinder das neue Sprachwissen aneignen.

4. **Interaktive (neue) Medien** sind noch nicht umfänglich wissenschaftlich erforscht. Sie bergen aber ein großes Potenzial für Sprachförderung und -therapie, da sie interaktiv sind und sich an den individuellen Entwicklungsstand des Kindes anpassen lassen.

Tipps, wie Sie Medieninhalte als Gesprächsanlässe nutzen können:

- Was hast du gesehen?
- Was hast du gehört?
- Was hat dir besonders gut/schlecht gefallen?
- Was fandst du besonders spannend?
- Wie hat dir …. (z. B. eine Person in der Geschichte) gefallen?
- Wie ist die Geschichte denn ausgegangen? Und was hast du dann gedacht?
- Warum war denn die Figur so traurig/so glücklich?
- Was war am Anfang anders als am Ende?
- Wen findest Du gut? Warum?
- Wen magst du in dem … gar nicht? Warum?
- Wo waren denn die Figuren dann?
- Was ist dann passiert?
- Wie hättest Du Dir das Ende gewünscht?
- Was haben wir Neues dazu gelernt? Wie und warum haben wir das gelernt?

Warum Gespräche über Medieninhalte positive Auswirkungen auf Sprache haben:

- Das Kind ist interessiert und motiviert.
- Es fühlt sich wahr- und ernstgenommen.
- Das Gespräch hilft, Medieninhalte zu verstehen und einzuordnen, zu verarbeiten, Emotionen zu benennen und zu regulieren.
- Es schult die Fähigkeit des Nacherzählens und Erklärens.

Verwendete Quellen:

- Ritterfeld, U. & Niebuhr-Siebert, S. (im Druck). Mediale Einflüsse auf die Sprachentwicklung. In S. Sachse, A. Bockmann & A. Buschmann (Hrsg.), *Sprachentwicklung: Entwicklung – Diagnostik – Förderung im Kleinkind- und Vorschulalter.* Heidelberg: Springer.
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA): Gut hinsehen und zuhören! Ratgeber für Eltern (2014). https://www.bzga.de/infomaterialien/kinder-und-jugendgesundheit/gut-hinsehen-und-zuhoeren-ratgeber-fuer-eltern/. (Zugriff: 16.4.20209